



Abend-

Zeitung.

138.

Sonnabend, am 9. Juni 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Der Kirchhof des Pater La Chaise.

(Fortsetzung.)

Ich fragte diesen Krieger, ob unsere letzte Revolution beim Pater La Chaise durch einige Monumente bezeichnet sey. Er führte mich nach der ehemaligen Eingangthüre und zeigte mir da von weitem die wehenden drei Farben. Ich nahte mich mit entblößtem Haupte. Ein einfaches Weidengitter, zwei parallel laufende rechte Winkel mit einer Einfassung von Buchsbaum, eine einzige Fahne und zwei hölzerne Kreuze; auf dem einen die Worte: Dem Andenken von Pierre Robin, 67 Jahre alt, eines der Schlachtopfer des 28. Jul. 1830. De profundis. Auf dem andern: Hier ruht ein unbekanntes Schlachtopfer des 28. Juli 1830. De Profundis. Wie rührten mich diese Worte! Ein unbekanntes Schlachtopfer, und es schläft in brüderlicher Einbeziehung! Die nämliche Pflege ehrt die beiden Gräber! O, unstreitig fand man sie entfernt von allen übrigen todt in irgend einer abgelegenen Straße. Vielleicht hatten sie sich vorher nie gesehen, vielleicht hatten sie das, was man sich an diesem mörderischen Tage lieb, Pulver und Kugeln, mit einander getheilt. Der Kampf machte sie zu Brüdern. Sie schossen vielleicht lange schon, ehe man sie wahrte, und vielleicht streckte in demselben Augenblicke das königliche Blei beide nieder! Ehre denen Verwandten des Einen, die es zugleich mit

für den Andern seyn wollten. Es war ein edler Gedanke, eine patriotische That, sie nicht von einander zu trennen. Aber wer war dieses unbekannte Schlachtopfer? Vielleicht ein Vater, den seine Kinder vergessens erwarteten, ein Sohn, den sein Vater suchte, ohne ihn finden zu können! Wie viele gab es so, welche die Andern nie wieder sehen sollten! ...

Doch Friede den Freunden und Feinden in diesem Asyl, wo sie vereint ruhen, wo der berühmte Ney und schon mehr als einhundert und dreißig der Richter, die ihn verurtheilten, denselben Schlaf schlummern würden, wenn die Familie dieses Kriegers nicht seine sterblichen Reste dem Sturme der Revolutionen durch ein Grab auf ihren eigenen Gütern entzogen hätte; wo die am längsten getrennten Völker Europa's ihre Repräsentanten haben; wo herumirrende Söhne aller Nationen ein gastfreundliches Grab fanden. Mitten in dem Vereine unserer großen Feldherren und Redner kann ich nicht ohne tiefe Rührung auf dem Marmorkmal eines griechischen Patrioten eine in der Sprache Homers und denselben Schriftzügen eingehauene Inschrift lesen, worin vor 2200 Jahren das erhabenste aller Epitaphien niedergeschrieben ward: „Wanderer, sage in Sparta, daß wir hier ruhen, weil wir seinen heiligen Gesetzen gehorchten.“ Habt ihr nicht auch gleich mir gesehen, wie der Fremde den Namen eines Landsmannes erkennt, nachdenkend stehen bleibt, und durch den Gedanken gerührt wird, daß hier ein Reisender durch einen unerwarteten